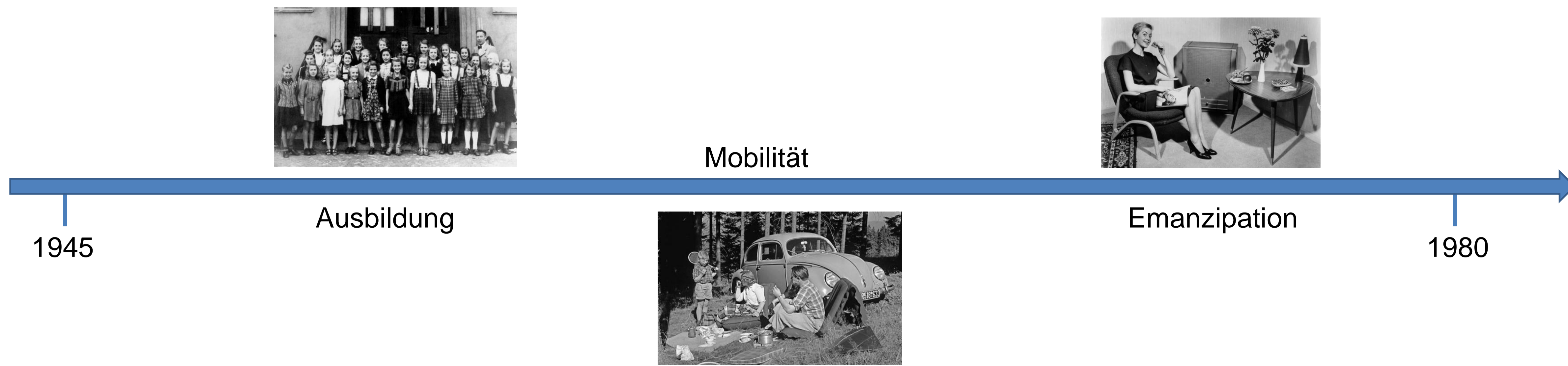


Riskante Freiheit?

Das Individuum in der theologischen Ethik



Ausgangstheorem:
1986 konstatierte der Soziologe Ulrich Beck:
„Nach dem zweiten Weltkrieg hat sich in der BRD ein Individualisierungsschub vollzogen.“
Diesen hat Beck durch drei Dimensionen bestimmt.

- 1) Freisetzung: Das Individuum wird aus bestehenden moralischen und sozialen Bindungen herausgelöst und ist nun primär für sich selbst verantwortlich.
- 2) Stabilitätsverlust: Verlust von traditionellen Sicherheiten in Hinblick auf handlungswissen, Glauben und leitende Norm.
- 3) Reintegration: Das freigesetzte Individuum wird in neue soziale und institutionelle Gefüge eingebunden.

Haben die vom Soziologen Beck getroffenen Beobachtungen auch in theologischen Ethikkonzepten der beschriebenen Zeit Eingang gefunden?
Um dieses zu überprüfen haben wir drei Ansätze theologischer Ethik mit der „beckschen Brille“ untersucht:

Karl Barth (1950er)

Karl Barth betont die Freiheit des einzelnen Individuums. Er stellt in Abrede, dass die Theologie mit einem festen Verhaltenskatalog dem Leben der Menschen in der Vielfalt der ethischen Entscheidungssituationen gerecht werden könne. Vielmehr hält er daran fest, dass nur Gott letztlich über die ethische Frage nach gutem und schlechtem Handeln entscheiden könne. Diese Entscheidung ist für den Menschen nur in Annäherung nachzuvollziehen, indem sie als Gebot Gottes an ihn ergeht und den Menschen dazu aufruft, sich dem Willen Gottes gemäß zu verhalten. Im situativen Charakter dieses Gebotes wird der Mensch als Individuum ernst genommen. In der Spannung zwischen Freiheit des Einzelnen und gefordertem Gehorsam gegen das Gebot Gottes liegt die Pointe der Konzeption Barths.



Heinz-Dietrich Wendland (1960er)

In den 60er Jahren beobachtet Wendland ähnliche Individualisierungsprozesse in der Gesellschaft, wie Beck sie später beschreibt. Das Individuum ist auch hier den drei Dimensionen ausgesetzt, allerdings erkennt Wendland auch viele positive Aspekte in dieser Entwicklung. Darauf aufbauend entwickelt er seine sozialetischen Lösungsansatz der *Theologie der Gesellschaft*. Die *Theologie der Gesellschaft* setzt ein vermasstes, säkularisiertes Kollektiv voraus, innerhalb dessen sich aber auch christliche Gemeinschaften befinden. Die Christen haben die Verantwortung, die Initiative zu ergreifen, die Gesellschaft zu durchdringen und zur „richtigen“ Freiheit zu bringen. Hauptantrieb der Christen stellt hierbei die Liebe dar. Ziel ist eine verantwortliche Gesellschaft, die Christen und Nichtchristen in Humanität verbindet.

Trutz Rendtorff (1980er)

Rendtorff reagiert mit seinem 1980 erschienen ethischen Entwurf auf die Lebenswelt der BRD seiner Zeit. Dabei zeigt er die Bedeutung des Christentums für die Kultur der Gegenwart und gibt Anhaltspunkte für eine Lebensführung, die sowohl die Gegenwart als auch die Tradition des christlichen Glaubens berücksichtigt. In den drei Grundelementen seiner Ethik - (1) *Das Gegebensein des Lebens*, (2) *Die Forderung, Leben zu geben* und (3) *Die Reflexivität und Widersprüchlichkeit des Lebens* - zeigt sich, dass Rendtorff beim Individuum anknüpft (1) und mit der Forderung nach Sozialität (2) zu vermitteln (3) sucht. Dabei werden konservative Elemente in der kritischen Würdigung von Tradition sowie liberale Elemente in der intendierten Aktualisierung für die Gegenwart im Entwurf integriert.



Ergebnis:

Unsere Recherchen haben ergeben, dass alle drei Theologen die Entwicklungen ihrer Zeit wahr- und in ihr theologisches Werk aufgenommen haben. Während bei Barth die individuelle Freiheit noch rein theologisch gedeutet wird, wird sie bei Wendland unter soziologischen Aspekten konkretisiert bis hin zu Rendtorff, wo sie als vorausgesetzt angesehen wird. Somit zeigen die ethischen Entwürfe, dass sich die Theologen den Herausforderungen neuer gesellschaftlicher Entwicklungen stellen.